

# Arbeiterfragen an Studenten

Über Unterschiede in Haltung und Handlung von Studenten auf der Baustelle / Bauarbeiter erwarten Antwort

Montag, den 20. September – Studentinnen und Studenten strömten wieder in die Hochschulen und Universitäten. Hinter ihnen liegen erholungsreiche Ferienwochen und ein erlebnisreicher Studentensommer. Der Beginn des neuen Studienjahres soll für uns Bauarbeiter auf der Universitätsbaustelle Anlaß sein, Rückschau auf die Studenteneinsätze des vergangenen Jahres zu halten. Sicherlich, so denken wir, werden die Studenten in den FDJ-Gruppen gemeinsam mit ihren Betreuern Gelegenheiten finden, über Erfahrungen und Erkenntnisse zu diskutieren. Deshalb ergreifen wir hier als Bauarbeiter das Wort in der UZ, um unsere Gedanken zum Studentensommer 1971 mitzuteilen.

## Dankeschön für große Initiative

Anfang soll ein Dankeschön an alle diejenigen Studentinnen und Studenten stehen, die sich durch große Initiative auf der Baustelle auszeichneten und sich so mit uns Bauarbeitern eng verbunden fühlten. Wir erinnern uns sehr gern an die Studenten der Sektionen Journalismik, Tierproduktion/Veterinärmedizin, Politische Ökonomie und Physik. Sie nutzten auch den Hartgesotenen unter uns Hochachtung an, weil sich hier zeigte, daß sie das, was sie gelernt, auch beibringen konnten. In zwei Schichten arbeitend leisteten sie schwere körperliche Arbeit, vollbrachten Höchstleistungen, waren vorbildlich in der Arbeitsdisziplin, hielten enge Kontakte zu den Bauarbeiterbrigaden, belebten das politisch-ideologische Gespräch und übten internationale Solidarität, indem sie den Erlös einer Tagesschicht für Vietnam spendierten.

Kurzum – sie setzten neue Maßstäbe für künftige Studenteneinsätze. Wir als Bauarbeiter spürten, daß diese Studentinnen und Studenten verstehen, das theoretische Wissen und Rüstzeug in der Praxis lebendig werden zu lassen. Nicht nur die Parteimitglieder unter den Bauarbeitern erkannten an dem parteilichen Auftreten, wie sehr die Klarheit in den Köpfen entscheidet, was die Hände zu tun haben. Nicht minder hoch schätzten wir das Wirken der von den Sektionsleitungen eingesetzten Betreuer – es zeigte sich, daß hier bereits die Parteiorganisationen, Sektionsleitungen und FDJ-Leitungen durch eine gute politisch-ideologische Erziehung entscheidende Vorarbeit geleistet hatten.

## Nach Arbeiterart mit genauer Adresse

Diese hohe Meinung, die wir Bauarbeiter von vielen Studenten der Karl-Marx-Universität haben, wird

nicht dadurch geschmälert, daß zwei Seminargruppen des Bereiches Medizin nicht nur mit falschen Vorstellungen zu uns kamen, sondern die körperliche Arbeit geradezu als eine Zumutung betrachteten. Um auch im Negativen konkret zu bleiben, sprechen wir, wie es Arbeitsart ist, mit Hausnummer und Adresse an: Die Seminargruppe 11, 3. Studienjahr, Einige der Studentinnen und Studenten blieben unentschuldig fern: Bernhard, Andrea; Wegener, Stoffen; Walter, Volker; Becker, Ingrid; Oehler, Wolfgang; Soy, Rosemarie.

In unserer Sprache heißt das: Bummelschichten – und Arbeitsbammel führt in unseren Brigaden zu harten Auseinandersetzungen. Uns sind keine Beispiele bekannt, daß sich Medizinstudenten auf der Baustelle verletzten. Wenige Tage nach Beginn ihres Einsatzes meldeten sich zu unserer Verwunderung 13 Studentinnen und Studenten u. a. mit angeblichen Knöchel- und Halsverrenkungen krank, die sie sich zu Hause zugezogen haben wollten.

Warum die Gespräche und Diskussionen mit den Studenten der Sektionen Journalismik, Politische Ökonomie, Physik und Tierproduktion/Veterinärmedizin belebend und erfrischend für uns Bauarbeiter, so mußten wir uns bei den Medizinern mit solchen Argumenten beschäftigen, wie: Bis zum Schluß haben wir Prüfung gehabt. – Es ist herrliches Urlaubswetter, und wir müssen arbeiten. – Bringt erst einmal unsere Arbeitsorganisation in Ordnung, dann könnt auch ihr die manuelle Arbeit erledigen.

## Wo waren die Betreuer der Bereichsleitung?

Von den Brigademitgliedern und Genossen zur Rede gestellt, wie gerade sie als zukünftige Mediziner in der Lage sein wollen, Patienten entsprechend ihrer körperlichen Arbeit zu behandeln, winkten sie ab und wichen solchen Gesprächen aus. Bedauerlicherweise hatten wir und auch die Bauleitung durch die Betreuer der Bereichsleitung keine Unterstützung, weil auch sie sich auf der Baustelle nicht sehen ließen.

Wir Bauarbeiter stellen deshalb die Frage: Warum gibt es so große Unterschiede in der politischen Haltung der Studenten an der gleichen Universität? Wie wurde der Studentensommer im Bereich Medizin politisch-ideologisch vorbereitet?

Offensichtlich liegen hier ernste Verhältnisse vor, denn der Großteil der Studenten der Karl-Marx-Universität erkannten ihre Arbeit als Klassenarbeit und erfüllten ihn entsprechend.

Jens-Uwe Hoffmann (Meister)  
Ernst Lohse (Maurer)  
Markwart Hammer (Bauleiter)



## Ausbildung erfolgreich abgeschlossen



Die guten Anfangsleistungen im Lager für militärische Ausbildung wurden bestätigt: Zwei Kompanien der Karl-Marx-Universität standen am Sonntag auf Platz 1 (Chemie/Biologie) und 3 im Wettbewerb. – Mögliche Diskussthematiken für die FDJ-Wahlversammlungen dieser Freunde: Wie sichern wir noch bessere Ausbildungsergebnisse unserer Nachfolger? Müssen Gedankenkombinationen schlechter abschneiden als ungediente? Kann man in Wahlheimen gleichermaßen Ordnung halten wie im Lager? – Für die Freunde, die 1972 ausgebildet werden: Wie können wir alle Freunde ideologisch und physisch so gut wie möglich auf die Ausbildung vorbereiten? – Unsere Bilder: Oben – Parade nach der Verabschiedung, Mitte – Eine Paradezeit bewies hohen Einsatzwillen, Unten – Rektor Prof. Dr. Winkler beglückwünscht im Namen aller Gäste die neu vereidigten Studenten (ganz links: Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung), Prof. Müller



# Konzilvorbereitung in der Gewerkschaftsorganisation

UZ-Interview mit Harry Möller, stellv. Vorsitzender der UGL

Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Vorbereitung des Konzils der Karl-Marx-Universität für die Gewerkschaftsarbeit?

H. Möller: Auch für die Gewerkschaftswissenschaft an unserer Universität ist das Konzil ein bedeutendes gesellschaftliches Ereignis, ein Höhepunkt in der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Die Mehrheit der Delegierten zum Konzil ist gewerkschaftlich organisiert. Doch daraus ergibt sich nicht formal und automatisch die Bedeutsamkeit für unsere Organisation. Sie ergibt sich vor allem aus der Zielstellung des Konzils. Ich verweise auf das UZ-Interview mit dem Genossen Thieme in der Ausgabe 33-35/71. Unsere Arbeit ist auf die gleichen Ziele, natürlich auf spezifische Art und Weise, gerichtet. Als Schule der sozialistischen Wirtschaftsführung und des Sozialismus haben wir eine große Verantwortung dafür, unsere Mitglieder zur Bewältigung der damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben zu befähigen, sie zu organisieren und zu formieren.

Qualität und Wirksamkeit des Konzils hängen auch mit von der Qualität des eigenständigen gewerkschaftlichen Beitrages bei der Vorbereitung ab.

Als Klassen- und Massenorganisation müssen wir entscheidenden Einfluß darauf nehmen, daß auf der Grundlage der Beschlüsse des 2. Plenums des ZK der SED und der 13. Bundesvorstandssitzung des PDGB die Vorbereitung der Volkswahlen und des Konzils eine Einheit bildet. Wir haben einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Dieser ist vor allem darauf gerichtet, daß die Sektions-Vollversammlungen zur Vorbereitung des Konzils gleichermaßen zu politischen Foren der Vorbereitung auf die Volkskammer- und Bezirkstagswahlen gestaltet und die genannten Beschlüsse gemeinsam mit dem Wahlauftrag der Nationalen Front Grundlage für die Erarbeitung konkreter und abrechenbarer Auftragsstellungen für die gewerkschaftlichen Grundorganisationen werden. In der zweiten Hälfte des Monats Oktober – bis zum Konzil – wird in Gewerkschaftsgruppenversammlungen über die Verwirklichung des Wahlauftrages beraten. Die Arbeit mit dem Wahlauftrag beginnt natürlich sofort.

UZ: Auf welche Schwerpunkte ist dabei die gewerkschaftliche Aktivität besonders gerichtet? Welche Aspekte spielen eine besondere Rolle?

H. Möller: Einen wichtigen Aspekt sehen wir darin, daß von gewerkschaftlicher Seite die Einheit von Weiterführung der Diskussion des Planes für das Jahr 1972 und des Planjahres mit der qualitativ besseren Organisation und Führung des Wettbewerbes gewährleistet wird. So wie der Plan einerseits eine wesentliche Voraussetzung für die zielgerichtete Wettbewerbsführung ist, ist andererseits der Wettbewerb ein wichtiges Instrument zur Erarbeitung und Erfüllung der Pläne. Der Volkswirtschafts- und Haushaltplan 1972 ist auch für uns ein verbindliches Führungsdokument. Wir werden alle Kräfte daran setzen, um durch eine umfassende und zielgerichtete politisch-ideologische und geistig-kulturelle Arbeit in allen Gewerkschaftsgruppen, Abteilungs- und Grundorganisationen, durch eine bessere Wettbewerbsführung und durch Erfüllung der gesellschaftlichen Kontrollfunktion die allseitige Planerfüllung zu sichern.

Entsprechend der Rolle der Gewerkschaften als umfassende Interessenvertretung der Gesellschaft

und jedes einzelnen Werktätigen, wendet sich unsere Gewerkschaftsorganisation stärker als bisher, d. h. umfassender und in allen Einrichtungen, den inhaltlichen Prozessen an der Karl-Marx-Universität an. Das betrifft vor allem die Verbesserung des ideologischen und theoretischen Niveaus der Ausbildung, insbesondere der Lehre und der klassenmäßigen Erziehung. Als eine Voraussetzung dafür sehen wir die marxistisch-leninistische und fachspezifische Weiterbildung aller damit betrauten Universitätsangehörigen an. Nur dann werden diese als Erzieher im Auftrag der Arbeiter- und Bauern-Macht voll wirksam werden können. Das Ziel, auch die Erziehung und Ausbildung stärker zu einem gewerkschaftlichen Anliegen zu machen, verlangt auch von uns, Schlussfolgerungen aus der Studienjahrsanalyse zu ziehen.

Ein weiterer Aspekt ist, daß wir uns bei der Weiterführung der Plan- und Sicherung eines Maximums an sozialistischer Demokratie stärker als bisher den Problemen der Wissenschaftsentwicklung be-



sonders den damit verbundenen inhaltlichen Fragen, zuzuwenden. Wir werden neue, auf die Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit gerichtete Entscheidungen vorbereiten und treffen. Die Entwicklung einer umfassenden sozialistischen Demokratie, die stärker auf die Erfüllung der Planaufgaben zu richten ist und deren Qualität in den höheren Maßstäben des VIII. Parteitagges gemessen wird, ist ein Wesensmerkmal der Gewerkschaftsarbeit. Ein weites Feld bietet sich uns bei der Rationalisierung der Arbeitsprozesse, insbesondere in der Neuerfindung. Hier sehen wir noch große Reserven, um alle sinnvoll in die effektive Gestaltung der Prozesse einzubeziehen, ihre Verantwortung für das Ganze zu wecken bzw. zu erhöhen, damit jeder eigene Beitrag der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Erhöhung der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und ihrer Wirksamkeit leistet. Auch bei uns gilt: Im Mittelpunkt aller Tätigkeit steht der Mensch.

UZ: Gibt es schon jetzt Gedanken zur Auswertung des Konzils?

H. Möller: Auf einem Lehrgang für unsere UGL-Mitglieder und alle Vorsitzenden der Sektionsgewerkschaftsleitungen am 19. und 20. November werden wir Schlussfolgerungen für die Gewerkschaftsarbeit ziehen und konkrete Aufgaben – und vor allem das Wie ihrer Erfüllung – festlegen. Das wird eng verbunden sein mit der Vorbereitung der Gewerkschaftsaktivtagung am 2. Februar, wo die Wettbewerbskonzeption für 1972 beschlossen und der Auftakt für die Gewerkschaftswahlen gegeben wird.

# Wir und das Komplexprogramm der RGW-Staaten

Von Dozent Dr. H.-Klaus Roth, Themenleiter und stellvertretender Arbeitsgruppenleiter an der Sektion Physik

arbeitet und veröffentlicht wurde. Es wurde mir dabei bewußt, daß dieses, in zweijähriger intensiver Arbeit entstandene Programm auf dem ungeheuren Schatz von Erfahrungen basiert, den die Mitgliedstaaten des RGW in den zurückliegenden 20 Jahren bei der Zusammenarbeit gewonnen haben. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß sich durch diese Zusammenarbeit und die großen Leistungen der Sowjetunion der Anteil der RGW-Staaten an der Weltindustrieproduktion von einem Fünftel auf ein Drittel erhöhte.

Einige Kollegen finden die im Komplexprogramm genannten Ziele zu hoch. Dabei wird vielleicht übersehen, daß nicht sofort mit der Realisierung aller Vorhaben begonnen wird. So ist z. B. zunächst nur in fünf Arbeitsrichtungen eine gemeinsame Prognostizierung vorgesehen. Von den Produktionsrichtungen, zu denen die Karl-Marx-Universität durch Forschungsarbeiten der naturwissenschaftlichen Sektionen Kontakt hat, betrifft dies insbesondere die

Chemie und einige mit ihr verbundene Hauptproduktionsarten sowie unseren Hauptprozess Aus- und Weiterbildung.

Auch mit der gemeinsamen Lösung wissenschaftlicher Aufgaben beginnt man zunächst auf wenigen ausgewählten Gebieten. Im Komplexprogramm im Abschnitt 3, Punkt 2, werden eine Reihe von Problemen genannt, die für Physiker und Chemiker interessant sind: Forschung auf dem Gebiet der Biophysik, Erforschung der Meereszonen, Nutzung ihrer mineralischen Ressourcen, Synthese neuer Plaste und synthetischer Harze, Entwicklung neuer Katalysatoren, Schaffung neuer Halbleiterwerkstoffe, Entwicklung von Geräten, Automatisierungsmitteln für Forschungsarbeiten.

An unserer Sektion wurde die Frage diskutiert, wie man eine gemeinsame Forschung realisieren will. Wir sollten uns an vorhandene positive Beispiele orientieren. So war z. B. auf der Herbstmesse 1971 in der Messehalle 6 ein modernes Produktionsverfahren ausgestellt, das das Ergebnis

einer gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsarbeit eines sowjetischen Forschungsinstitutes mit unserem Forschungszentrum Petrochemie und hochpolymeren Werkstoffe und dem DDR-Chemieanlagenbau ist.

Auf Einladung des Forschungszentrums hatte ich Gelegenheit, im März dieses Jahres in Leningrad an einer der obigen gemeinsamen Entwicklungsarbeiten teilzunehmen und dadurch einen Einblick darüber zu bekommen, wie unkompliziert man diese Zusammenarbeit hier organisiert hat. Wie gut die Wissenschaftler der UdSSR und der DDR in den einzelnen Kollektiven zusammenarbeiten und welche großen Erfolge aus sich einer engen Form der Gemeinschaftsforschung für beide Partner entspringen. Zur Realisierung der Forschungsarbeiten sind eine Reihe Arbeitsgruppen gebildet worden, die im allgemeinen aus gleichviel sowjetischen und deutschen Wissenschaftlern bestehen. Es herrscht das Prinzip der Einzelleitung, wobei die Hälfte

der Gruppen einen Leiter aus der DDR haben, während die anderen Gruppen von sowjetischen Wissenschaftlern geleitet werden. Selbstverständlich stellt jedes Land für diese Aufgaben seine besten Spezialisten zur Verfügung. Übrigens ist im Rahmen dieser unter der Schirmherrschaft der paritätischen Regierungskommission vereinbarten Gemeinschaftsforschung das Reisen der Leningrad Kollegen zu ihren in Leningrad arbeitenden sowjetischen Genossen nicht schwieriger als eine Reise von Leipzig nach Rostock. Entscheidendes Kriterium für diese Auslandsreisen ist die Effektivität der gemeinsamen Arbeit.

Im Komplexprogramm ist die Verstärkung gemeinsamer Forschungen und die Erweiterung der Direktbeziehungen zwischen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, ja sogar die Gründung gemeinsamer Institute vorgesehen. Durch die im Rahmen des RGW koordinierte Forschung und durch die bilaterale Forschung, die zwischen der Sowjetunion und der DDR zum Nutzen der Chemie ver-

einbart worden ist, hat die Sektion Physik unserer Universität gute wissenschaftliche Kontakte zu einer Reihe namhafter sowjetischer Institute, z. B. an der Lomonossow-Universität, sowie zu Forschungsinstituten in Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Diese Kontakte auszubauen, eine Arbeitsteilung herbeizuführen und die Ergebnisse auszutauschen, das ist gerade für uns als Hochschulinstitut von größter Bedeutung. Nur durch den Zugang zu neuesten Erkenntnissen auch anderer führender Forschungs- und Ausbildungsstätten des sozialistischen Lagers können wir trotz der notwendigen Spezialisierung eine niveauvolle Breitenausbildung unserer Physiker und Chemiker sichern.

Außerdem sind wir im Rahmen einer internationalen Kooperation gerade auf Grund der bereits vorgenommenen Spezialisierung ein wertvoller Partner. Die Angehörigen der Sektion Physik rechnen es sich als hohe Ehre an, mit sowjetischen Kollektiven und Wissenschaftlern anderer Institute der DDR gemeinsam an der Forschung neuer Wirkprinzipien der Stoffwandlung beteiligt zu sein und sind bemüht, mit guten Ergebnissen zum Gesamtverhaben beizutragen.